



Chancen und Herausforderungen einrichtungsübergreifender Kooperationen

Ministerialdirigentin Brigitte Klempt

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
Rheinland-Pfalz



Positive Ausgangslage

Pakt für Forschung und Innovation

- ⇒ Förderung von Kooperationen über die Grenzen der Wissenschaftsorganisationen

Enge und gut organisierte Zusammenarbeit zwischen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen

- ⇒ Basis für Erfolge beim Wettbewerb der Besten (z.B. Exzellenzinitiative)

Innovative Modelle

- ⇒ z.B. JARA, KIT



Aktuelle Herausforderungen

- **Deutsche Zentren für Gesundheitsforschung**
- Fakultätentag 2009:
 - ⇒ „komplementär angelegte Partnerschaft“
- **Was wollen wir nicht?**
 - ⇒ Dominanz der nationalen Gesundheitsforschung durch einzelne Akteure; Wettbewerbsverzerrung; Mehrklassengesellschaft i. d. Universitätsmedizin
- **Optimale Eckpunkte**
 - ⇒ Transparenz, Beteiligung als gleichberechtigte Partner, wissenschaftsadäquate Prozesse



Was wurde schon auf den Weg gebracht?

Maßnahmen der **Strukturoptimierung und –innovation** in der Gesundheitsforschung

- ⇒ z.B. IFBs, IZKFs, Kompetenznetze der Medizin
- ⇒ Teilweise erhebliche Zufinanzierung der Länder
- ⇒ Basis für die universitäre Medizin zur langfristigen Verankerung der Strukturen

Warum einrichtungsübergreifende Kooperationen?



Wissenschaftsrat (2005):

- ⇒ bessere infrastrukturelle Voraussetzungen für drittmittelstarke Kooperationen erforderlich

Kritische Massen an universitätsmedizinischen Standorten erzeugen

- ⇒ durch eine verstärkte Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z.B. gemeinsame Nutzung von Infrastruktur)

Universitäten

- ⇒ als Organisationszentren der Wissenschaft nutzen

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen

- ⇒ Unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Forschungssystems

→ **Stärke ergibt sich aus der Bündelung der Vielfalt**



„Versäulung“ und „Sektorierung“ auf dem Rückzug

„Versäulung“ und „Sektorierung“

- ⇒ Zusammenarbeit zwischen Instituten innerhalb derselben Wissenschaftsorganisation besonders intensiv, aber vergleichsweise gering zwischen verschiedenen Wissenschaftsorganisationen

Realität

- ⇒ Fast alle außeruniversitären Forschungseinrichtungen kooperieren mit Hochschulen
- ⇒ Weitere Forschungsverbünde im Zuge der Exzellenzinitiative

Expertenkommission für Forschung und Innovation:

- ⇒ In den letzten Jahren verstärkte Kooperationen und neuartige Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Typen von Wissenschaftsorganisationen

→ ***Neue Formate der Interaktion***



Beispiele innovativer Kooperation in RP

Helmholtz-Institut Mainz

- Kooperation GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt + Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Verzahnung in Leitung und Gremien
- gemeinsame Berufungskommissionen
- Professuren („Berliner Modell“)

Max Planck Graduate Center in Mainz

- Kooperationsmodell in der Doktorandenausbildung zwischen zwei Max Planck Instituten + Universität
- Promotionsrecht verbleibt bei Universität; Promotionsurkunde mit Siegel von Universität und MPG



Ziel ist und bleibt: Gleichberechtigte Zusammenarbeit unter Nutzung der jeweiligen Stärken



Rahmenbedingungen für neue Kooperationsformen

Verfassungsrechtliche und haushaltsrechtliche Vorgaben

- ⇒ institutionelle Förderung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen nur von Bund und Ländern gemeinsam + auf der Grundlage von Vereinbarungen
- ⇒ Bund kann allein Konsortien zwischen Forschungseinrichtungen und Hochschulen nur bei projektbezogenen Vorhaben fördern
- ⇒ Aktuelle Diskussion bei den Gesundheitsforschungszentren:
 - von HGF koordinierte Gesundheitszentren erhalten Bundesmittel zur Weiterleitung an Hochschulen
 - Finanzierung zwischen Bund und Sitzländern ohne Belastung der weiteren bundes- oder länderseitigen Forschungsförderung

Inhaltliche Bedingungen

- ⇒ langfristig angelegt + planungssicher
- ⇒ offen + am Wettbewerb orientiert



Was bleibt zu tun?

- ⇒ **Vernetzung** der verschiedenen Organisationen im Wissenschaftssystem auf **Arbeitsebene + strategischer Ebene**
- ⇒ Lockerung und ggf. Beseitigung hemmender **Rahmenbedingungen**
- ⇒ **Evaluation** der best practice-Fälle
- ⇒ neue und innovative Formate und Mechanismen zur **Erprobung** zulassen
- ⇒ **Gesundheitsforschung als Modell** für Überwindung der Sektorierung nutzen
- ⇒ **Universitätsmedizin als Treiber** nutzen
- ⇒ **strategische Gesamtleistung** in Deutschland
 - ***Neue Aufgabe für den MFT ?***